№ 283. Sonnabend, den 2. Dezember 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Etatsdebatte im Reichstage.

Die Erwartung, daß die Generaldebatte über den Etat dieses Mal ziemlich rasch verlaufen werde, da der Etatsentwurf an sich große Streitfragen nicht aufwirft und über die etwaigen Abstriche im Etat der Kolonien, der Marine und des Reichsheeres, vielleicht auch der Reichseisenbahnen nur in der Kommission entschieden werden kann, ist getäuscht worden. Entgegen dem Geschäftsordnungsbeschlusse des Reichstags haben sowohl der Schatzsekretär Graf Posadowski als der preußische Finanzminister Dr. Miquel der Versuchung nicht widerstehen können, schon jetzt die Steuerfragen in die Erörterung zu ziehen. Günstige Aussichten für das 100 Millionen-Projekt haben sich freilich dabei nicht gezeigt. Hat doch selbst der an der Stelle des Herrn v. Bennigsen sprechende Etatsredner der Nationalliberalen, Herrn Dr. Miquel den Wunsch nahe gelegt, die sog. Finanzreform in dieser Session bei Seite zu lassen und sich lediglich mit der Deckungsfrage für das Militärgesetz zu beschäftigen. Welche Mittel sind nun nach dem vorliegenden Etat zu diesem Zwecke erforderlich? Der Schatzsekretär hat zunächst ganz zutreffend ausgerechnet, daß im nächsten Finanzjahr etwa 33 Millionen Mark durch die eigenen Einnahmen des Reichs nicht gedeckt werden, daß also um diesen Betrag, falls der Reichstag nicht anders beschließt, die Matrikularbeiträge erhöht werden müßten. Selbstverständlich aber blieb Graf Posadowski dabei nicht stehen. Er berechnete, daß bereits im Etat des laufenden Jahres die Matrikularbeiträge um 20 Millionen erhöht werden, daß das Militärgesetz endgültig zehn Millionen Mark mehr erfordere, als zur Zeit ausgeworfen und so kam er bereits zu einem Fehlbetrage von 63 Mill. Mk. Endlich stellte er fest, daß im Jahre 1892/93 den Einzelstaaten aus den Ueberweisungen eine Summe von 43 Mill. Mk. zutheil geworden sei, die ihnen in dem nächsten Etat nicht gewährt werden könne. So kam denn glücklich ein Fehlbetrag von über 100 Mill. Mk. heraus. Eine seltsame Rechnung! Ansprüche auf Ueberschüsse aus der Reichskasse haben die Einzelstaaten auf Grund der Verfassung und der Reichsgesetze in keiner Weise. So lange es sich lediglich um den Etat für 1894/95 handelt und so lange eine Abänderung der Verfassung nicht erfolgt ist, ist der durch die eigenen Einnahmen des Reichs nicht gedeckte Theil der Ausgaben durch Erhöhung der Matrikularbeiträge einzubringen, d. h. also nach vorläufiger Feststellung 33 Mill. Als einen dauernden Fehlbetrag wird man freilich auch diese Summe nicht ansehen können. Die wirthschaftliche Krisis der letzten Jahre hat begreiflicher Weise die Einnahmen aus den Zöllen und den Verbrauchssteuern herabgedrückt; aber wenn die Regierung sich entschließen wollte, von immer neuen Beunruhigungen der industriellen und gewerblichen Kreise abzusehen, so würden die Anfänge einer Besserung der wirthschaftlichen Lage sich sehr bald auch auf den finanziellen Gebieten geltend machen. Es hat aber fast den Anschein, als ob die Regierung gerade die z. Z. herrschende Depression benutzen möchte, um den Reichstag zu Steuererhöhungen zu drängen; die auch denn der Reichskasse erhebliche Mehreinnahmen zuführen würden, wenn der gegenwärtige Anlaß in Wegfall gekommen ist. Auf dauernde Steuererhöhungen zur Deckung schwankender und voraussichtlich bald vorübergehender Einnahmeausfälle wird die Mehrheit des Reichstags wohl kaum eingehen. Will man aber eine wirkliche Finanzreform, welche die einzelstaatliche Finanzverwaltung von derjenigen des Reiches scheidet und jedem Theil die Verantwortlichkeit für die Beschaffung der nothwendigen Mittel überläßt, so bleibt kein anderer Weg übrig, als der, den die Miquel'schen Anträge zum Art. 70 der Verfassung im konstituirenden Reichstage eröffneten, die Beseitigung der Matrikularbeiträge und natürlich auch der Ueberweisungen an die Einzelstaaten und die Einführung einer nach Maßgabe des Bedarfs steigenden oder fallenden Reichseinkommensteuer.

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Donnerstag wurde die Berathung des Etats 1894/95 und des Etats der Schutzgebiete fortgesetzt.

Abg. Zimmermann (Antis.): Entgegen dem Versprechen der Regierung, die schwachen Schultern von weiteren Steuern zu verschonen, werde durch die Verquickung der Börsen- mit der Quittungssteuer und dem Frachtbriefstempel von den letzteren der Mittelstand abermals betroffen. Ebenso verhalte es sich bei Tabak und Wein. Redner schlägt eine speziellere Börsen-, Erbschafts- und progressive Einkommensteuer, sowie schließlich eine Dividendensteuer vor. Rickert habe gestern gegen den Antisemitismus gedonnert, derselbe sei jedoch nichts Geringeres, als eine Kulturbewegung, welche jetzt durch alle Völker gehe. Redner kritisirt den neuen Kurs und die Kolonialpolitik. Gehe der neue Kurs so weiter, so treibe er eine Politik, die der französischen vor der Revolution gleiche. Gingen die neuen Steuern durch, würde sich ein Sturm erheben im Volke, und es würde sagen, es sei unwürdig, wie man die Militärvorlage erschlichen habe.

Abg. Liebknecht (Sozialdem.) bestreitet die Ausführungen des Vorredners und erklärt die Sozialdemokratie für eine Kulturbewegung, den Antisemitismus aber für einen Auswuchs der ungesunden Verhältnisse. Redner kritisirt die Antwort des Kriegsministers auf die im Spielerprozeß erwähnten Offiziere, betont das Recht des Reichstages, an solchen Vorgängen Kritik zu üben. „Was wollen Sie eigentlich? Wollen Sie den Staatsstreich? Als Vertreter des Volkes halte ich mich für verpflichtrt, auf diese verachtungsvolle Haltung des Kriegsministers hinzuweisen.“ (Der Präsident ruft den Redner wegen dieser Redewendung zur Ordnung.) Redner erklärt, dann wolle er sagen „mißachtend“. Auf die Attentatsversuche eingehend weist Redner jeden Zusammenhang mit seiner Partei von sich, dieselbe halte solche Attentate einfach für Wahnsinn. Der Anarchismus kann nur im Gegensatz zur Sozialdemokratie sich entwickeln. Auf den Zwischenruf v. Kardorff's „Frankreich, Ravachol“ erwidert Redner, Ravachol habe im Dienste der Polizei gestanden. Uebrigens brauche man nicht so weit zu gehen, er erinnere an die Affaire Ihring-Mahlow. Derselbe habe die Arbeiter aufgefordert, das Schloß in die Luft zu sprengen. Nicht die Sozialdemokratie, sondern die Bourgeoisie habe mit den Anarchisten Verbindung. Habe doch selbst Herr v. Puttkamer einmal gesagt, „ein Anarchist ist mir lieber als ein Sozialdemokrat!“ Herr v. Puttkamer solle, wenn es ihm damit Ernst wäre, doch mal in ein Theater in Spanien gehen. (Heiterkeit.) Redner wendet sich gegen die Aeußerungen v. Kardorff's, wenn die sogenannte Liebesgabe kein Geschenk sei, mögen doch die Brenner darauf Verzicht leisten. Redner tritt weiter den Ausführungen v. Frege's, der die Abänderung der Währung wünschte, entgegen. Redner beleuchtet eingehend die ungeheuere Ausgabesteigerung im Reiche und als deren Ursache das Militär. Redner empfiehlt das Milizsystem und erklärt, den militärischen Geist, den sie vorgestern aus den Reden des Kriegsministers und gestern aus denen seines (des Kriegsministers) Stellvertreters gehört hätten, das sei der Geist, den seine Partei ausrotten wolle und müsse. Wir pflanzen den Bazillus der Sozialdemokratie in die heranwachsende Jugend und haben dann nicht mehr nöthig, in die Kasernen zu gehen, um für die Sozialdemokratie Propaganda zu machen. Redner verurtheilt die Kolonialpolitik und die Ausgaben in der Marine. Das Zirkular des Ministerpräsidenten sei ein Zeichen der Zeit, das zu denken gebe. Der „Vorwärts“ habe dasselbe nicht gestohlen, sondern er verdanke es dem Kommabazillus der Sozialdemokratie, der bereits „Leute neben Ihnen“ (zu den Ministern) ansteckte! Er schließe mit den Worten: Keinen Pfennig, keinen Groschen! Der Präsident ruft nachträglich den Abg. Zimmermann wegen der Wendung zur Ordnung: „Es sei unwürdig, daß und wie die Militärvorlage erschlichen sei.“

Reichskanzler Graf Caprivi: Wenn der selige Oxenstierna die beiden Reden gehört hätte, so würde er sagen: „Es ist wunderbar, mit wie wenig Weisheit Reden gehalten werden.“ (Heiterkeit.) Was den Hannoverschen Prozeß anbelange, seien Ermittelungen darüber im Gange, wie weit die Ehre von Offizieren berührt worden ist. Man möge während der Untersuchung die öffentliche Erörterung einstellen. Bebel und Liebknecht sei jedes Mittel recht, die Armee herabzusetzen. Der Reichskanzler erklärt ferner, daß mindestens nach dem Volksbewußtsein die Sozialdemokraten für die Anarchisten verantwortlich seien. Er wendete sich sodann gegen die Ausführungen des Antisemiten Zimmermann, der die Demagogie im Antisemitismus zurückzuweisen versucht hätte. Bei dem Kampfe gegen das jüdische Kapital könnten die Antisemiten nicht stehen bleiben, die Agitation derselben komme schließlich den Sozialdemokraten zu Gute. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten. Lachen bei den Antisemiten.)

Abg. v. Plötz (kons.) legt Verwahrung ein gegen die Angriffe der Presse, die gegen ihn wegen seiner neulichen Rede erhoben worden.

Abg. Dr. Förster (Hosp. d. Dtsch. Reform-Partei) bekämpft Liebknechts Ausführungen über den Antisemitismus, dieselben seien Zerrbild. Zur Sozialdemokratie brauche man nicht überzugehen, es gäbe noch viele Mittel, die zur Beseitigung sozialer Nothstände angewendet werden könnten. In Bezug auf die Steuervorlage sei eine Verständigung mit der Regierung nicht ausgeschlossen. Die Debatte wird geschlossen. Persönlich bemerkt Abg. Zimmermann, daß die Stellung des Reichskanzlers zum Antisemitismus sich vielleicht daraus erkläre, daß er vom Antisemitismus nichts verstehe. (Der Präsident bemerkt, daß der Redner nicht in einer persönlichen Bemerkung den Reichskanzler zu entschuldigen brauche.) (Heiterkeit.) Er, Redner, müsse dabei bleiben, daß, wenn der Reichskanzler die Steuervorlagen gleich im Sinne hatte, er bei Begründung der Militärvorlage Hintergedanken gehabt habe. (Der Reichskanzler erhebt sich entrüstet; der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.)

Nach persönlichen Bemerkungen Bebels und Zimmermanns werden, wie üblich, die Erhöhungen enthaltenden Etatstheile und das gesammte Extraordinarium der Budgetkommission zur Vor-

Feuilleton.

Ein Ehrenwort.

56.) (Fortsetzung.)

„Diese Rettung ist mißlungen,“ fuhr der Verfasser des Schreibens fort, „mein Bruder starb in Verzweiflung und die Namen seiner beiden Söhne standen in den Listen der Hingerichteten; der Diener Winzcek aber hatte alle Ursache, um seines eigenen Heils willen tiefstes Schweigen zu beobachten, um so mehr, als er bestimmt glaubte, sein junger Herr sei wieder eingefangen und wirklich gerichtet worden.“

„Der Erbe der Familiengüter wurde ich, und jetzt, wo es mir jeden Tag zum Sterben kommen kann, bitte ich Euer Exzellenz um Ihre wohlwollende Vermittelung, da ich mit Schrecken daran denke, jener Winzcek auf Rhenstein, in der Nähe des herzoglichen Schlosses Tristleben, könnte ein ganz Fremder sein, der auf unerklärliche Weise in den Besitz der Papiere gerathen ist, oder aber, was Gott in Gnaden verhüten wolle, ein Zerestany hätte Ursache zur Furcht gehabt vor der Rückkehr in sein Vaterland, wo doch, wie er wissen muß, die Amnestie allen politischen Verbrechern ertheilt war, und er somit in die Güter seines Vaters wieder eingesetzt werden würde.“

„Vor allen Dingen erbitte ich von Ew. Exzellenz die Gnade, den edlen Namen der Zerestany in keinem Falle an die Oeffentlichkeit zu ziehen, es sei denn meinem Alter noch das Glück beschieden, einen unbescholtenen Sproß unseres Stammes in seine Rechte wieder einführen zu können.“

„Und dieser Winzcek-Zérestany ist der Käufer für das Schloß!“ sagten wie aus einem Munde der Herzog und sein Minister, nachdem sie sich von ihrem Staunen erholt hatten.

„Und der Gastfreund Sr. Erlaucht, Hoheit! Darf ich unterthänigst fragen, ob Sie Baron Luykens Vorschlag, beiden Herren Einladungen zur Jagd zu schicken, akzeptirt haben?“

„Ja! Luyken hat Recht, jetzt mehr als je! Was mir gestern einleuchtete, daß der Graf Adalbert Langsfeld schließlich, da er in kurzer Zeit seinem unglücklichen Bruder sukzediren wird, immerhin eine konvenable Partie für meine eigenwillige Schwester ist, und daß uns eine einfache Höflichkeitsform wie eine Einladung, wo man ohnehin die ganze Umgegend einladet, am Ende noch zu gar nichts verpflichtet, das scheint mir heute ein interessanter glücklicher Zufall in Bezug auf diesen Winzcek. Es ist mir selbstverständlich lieber, ein Zerestany kauft meine Besitzungen, als etwa gar ein Abenteurer.“

„Gestatten Hoheit, daß ich noch einmal auf die Prinzeß zurückkomme, ich fürchte, nach erhaltenen Mittheilungen, daß wir es nicht mehr mit einer „Annäherung“, sondern mit einer längst bestehenden, in Sylt befestigten beiderseitigen Liebe zu thun haben.“

„Aber Luyken schreibt doch —“

„Baron Luyken war nicht mit auf Sylt, so wenig wie Gräfin Gerbersdorf. Unsere schlaue liebenswürdige Hoheit ist mit der Frau Herzogin gereist, und unter deren Augen hat sich offenbar die schon begonnene Sache fortgesetzt. Da aber Ew. Hoheit nicht abgeneigt sind —“

„Ach, was, abgeneigt! Das Mädchen trotzt und besteht, wie immer, mit unbesiegbarem Eigensinn auf seinen Marotten; ich bin's müde. Sie konnte heute Großherzogin sein. Will sie aber partout ihren eigenen Weg gehen, so mag sie's, da doch nun einmal ihr Graf eine bessere Karriere macht, als man je denken konnte. Sonst freilich — da hätten wir andere Saiten aufziehen müssen.“

„Nun, so kann ich am Ende dem Hofmarschall einen Wink zukommen lassen; — er liebt die Impromptus nicht in Bezug auf die Festlichkeiten bei Hofe.“

„Ja, sagen Sie ihm nur, er soll sich auf allerlei Hübsches besinnen. Wir wollen meiner Schwester eben den Spaß nicht verderben, sondern uns unsere Einwilligung erst in aller Form mit List und Gewalt abtrotzen lassen, dann hat sie ihren Grafen nachher noch einmal so lieb und darf mir nie mit Klagen kommen,“ lachte der Herzog.

Auf der Reise nach Tristleben saß der Herzog nachdenklich und grübelte, wie es schien, über den Brief, den sein Begleiter ihm vorgelesen.

„Sie wissen, lieber Gutmar, daß ich damals mit Luyken in Wien war! Bei Hofe wurden diese Dinge selbstverständlich todtgeschwiegen, aber der Kaiser sah düster und leidend aus, und man wußte wohl, Haynau's Vorgehen hatte ihn außer sich gebracht. Die Revolution war damals unterdrückt, aber noch flüsterte man sich tausend schreckensvolle Einzelheiten zu. — Der Brief dieses Zerestany hat mir das Alles wieder vor die Seele gerufen. Wie hat sich doch die Welt seitdem geändert! Dieser Taaffe setzt jetzt mit nachdenklicher Ruhe durch, was damals Rebellion hieß! Und wenn wirklich jener Winzcek ein Graf Zerestany wäre?“

Se. Hoheit blickte wieder, in Nachdenken versinkend, aus dem Fenster des Koupees.

In einiger Entfernung vor ihnen ragte ein Herrenhaus aus dem Grün einer Baumgruppe empor.

„Das ist ja schon Wettbergen,“ rief Baron von Gutmar.

„Wissen Sie das?“ fuhr der Herzog empor, „der alte Herr stand damals im österreichischen Heere, er hat den ungarischen Feldzug mitgemacht. Sie müssen mir einen Gefallen thun, Gutmar, steigen Sie hier aus, holen Sie ihn nach Tristleben, sagen Sie ihm nichts, als daß ich ihn durchaus gern einmal wiedersehen wollte. Der hilft uns auf die Spur! Mich interessirt diese Angelegenheit ganz außerordentlich! Hören Sie, da pfeift's schon, es sind kaum 10 Minuten bis Wettbergen, Sie können zum Diner schon in Tristleben sein, nur bringen Sie ihn, sei's todt oder lebend!“

Baron Gutmar war an die plötzlichen Einfälle und Wünsche Sr. Hoheit gewöhnt, und im Grunde forderte der Herzog wenig Aufopferung der persönlichen Bequemlichkeit. So kostete es ihn keine Selbstüberwindung, sich bereit zu erklären.

Als er aber dann gegen Abend mit der Equipage des Generals von Wettbergen in Tristleben anlangte, war er dennoch allein.

Er berichtete sofort, daß er die Tochter des alten Herrn allein zu Hause getroffen, daß diese ihm aber die Versicherung gegeben, ihr Papa solle gleich per Expreß von dem Besuch eines Gutsnachbarn zurückgerufen werden und unter allen Umständen spätestens übermorgen in Tristleben sein.

Mehr ließ sich vor der Hand nicht thun.

„Eingeladen sind er und sein Gast, Luyken ist rein außer sich über unsere Neuigkeit in Betreff Winzcks und den Streich, den meine Schwester ihm gespielt, denn denken Sie sich, dieser liebenswürdige Graf Adalbert Langsfeld ist unter der Maske eines Freundes dieses Assessors Trautmann schon im Sommer hier gewesen, freilich nur

berathung überwiesen. Das Haus vertagt sich und beschließt, entgegen dem Vorschlage des Präsidenten, der nur die erste Lesung des Jesuiten-Gesetzes auf die Tagesordnung setzen will, auch eventl. die zweite Lesung mit anzusetzen. — Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Berathung des Jesuitenantrages.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Dezember.

— Der Kaiser ist mit der Kaiserin am Donnerstag Vormittag nach Hannover abgereist. Vorher hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinets.

— Ueber den Urheber der Attentatsversuche auf den Reichskanzler fehlt es noch an jedem Anhalt. Die französisch-offiziöse „Agence Havas" meldet aus Orleans, es existire dort keine „Rue Boutlong", von welcher aus der Brief an den deutschen Reichskanzler Grafen Caprivi gerichtet worden sein sollte; ebenso wenig findet sich unter den Einwohnern von Orleans ein solcher Namens Dechanteau. Bisher hätten die angestellten polizeilichen Recherchen nicht dazu geführt, eine Spur einer auf der Eisenbahn oder anderwärts aufgegebenen, an den Grafen Caprivi adressirten Sendung ausfindig zu machen; die Anarchisten welche zuerst Plakate revolutionären Inhalts angeschlagen haben, hatten Orleans verlassen, ohne daß es möglich gewesen wäre, ihre Persönlichkeiten festzustellen. Gewisse Anzeichen ließen darauf schließen, daß die Urheber der doppelten Sendung Ausländer von der Internationale seien, die, von London gekommen, sich in Paris aufgehalten hätten und später einige Zeit in Orleans verweilten. — Der „Berl. Lokalanz." will übrigens erfahren haben, bei der Untersuchung der zwei Höllenmaschinen habe es sich herausgestellt, daß dieselben nur mit schlechtem Schießpulver gefüllt waren. Der Kaiser habe deshalb den Scherz gemacht, die Maschinen seien nur Spielzeug.

— Ein Ukas gegen das Kartenspielen der Geistlichen. Ein Zwischenfall aus der ostpreußischen Provinzialsynode verdient nachträglich noch bemerkt zu werden. Der Gutsbesitzer Braesicke brachte eine Interpellation ein, die sich mit folgender Thatsache befaßte: Das Kgl. Konsistorium für die Provinz Ostpreußen hatte in diesem Frühjahre eine Rundverfügung an die Superintendenten erlassen, in welcher sämmtlichen Geistlichen mitgetheilt wurde, daß das Konsistorium in einem Falle nur mit schweren Bedenken, in einem anderen Falle garnicht in die Versetzung eines Geistlichen in eine bessere Stelle gewilligt habe, weil die beiden Geistlichen in Privatgesellschaften Karten gespielt und getanzt hätten. Das Tanzen und Kartenspiel, wohlgemerkt in Privatgesellschaften, sei für die Geistlichen unpassend. Es seien daher insbesondere die jüngeren Geistlichen darauf aufmerksam gemacht, daß sie keine Aussicht hätten, eine bessere dotirte Stelle zu erlangen, wenn sie nicht Beides aufgäben. Die Verfügung ist unterzeichnet von dem Konsistorial-Präsidenten Frhrn. v. Dörnberg und dem General-Superintendenten Pötz. Die Interpellation, welche auf diesen Vorgang Bezug nahm, fand keine Erledigung in der Synode. Eigenthümlich kontrastirt aber die in Rede stehende Verfügung zu der Thatsache, daß in Ostpreußen in den vierziger Jahren auf die Denunziation hin, daß ein Geistlicher der beste L'Hombre-Spieler seiner Diözese sei, das Konsistorium dem Denunzianten antwortete, der Verklagte könne ruhig spielen, „wenn er nur gut spielte"!

— Der Ministerialerlaß zur Bekämpfung der Sozialdemokratie ist nach der „Nordd. Allg. Ztg." im „Vorwärts", von einigen unwesentlichen Fehlern abgesehen, im Wortlaut des Originals veröffentlicht worden. Nur heißt es im Original nicht, wie im „Vorwärts" gesagt ist, es sei — unter bestimmten Voraussetzungen — darauf zu halten, daß insbesondere auch „straffes gerichtliches", sondern daß ein strafgerichtliches Einschreiten herbeigeführt werde. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meint, so sehr es auch bedauert werden muß, wenn die sozialdemokratische Presse immer mehr darauf auszugehen scheine, Aktenstücke vertraulichen Charakters an sich zu bringen und davon einen unrechtmäßigen Gebrauch zu machen, so liege doch in diesem Falle nach dem gesammten Inhalt des in Frage stehendes Erlasses kein Grund vor, die Veröffentlichung an sich zu beklagen.

— Der Bundesrath trat am Donnerstag zu einer Plenarsitzung zusammen.

— Die Kommission für die Handelsverträge hat am Donnerstag die Artikel 1—8 der Handelsvertrags mit Spanien angenommen, den letzteren nach einer längeren Debatte über die Frage, ob die von den Zollbehörden erforderten Ursprungszeugnisse die Einführung von Getreide bezw. Mehl aus nicht meistbegünstigten Ländern zu den ermäßigten Zollsätzen verhindern. Minister v. Boetticher und Staatssekretär v. Marschall bejahen diese Frage unbedingt. Graf Kanitz kündigt einen Antrag an, den Vertrag mit Spanien nur bis zum 31. Dezember 1894 abzuschließen und von da ab jährliche Kündigung zuzulassen. Fortsetzung Freitag.

— Reichstagsvorlagen. Nach einer Uebersicht des Bureaus sind dem Reichstag bereits 22 Regierungsvorlagen unterbreitet und nicht weniger als 31 Initiativanträge aus der Mitte des Reichstags. Die Regierungsvorlagen zur Kenntnißnahme des Reichstages sind dabei ungerechnet.

— Die Sistirung der Verhandlungen mit Rußland über den Handelsvertrag ist, wie dem „Hamb. Korresp." offiziös geschrieben wird, von deutscher Seite ausgegangen, und zwar mit Rücksicht auf die fragliche Zustimmung des Reichstags zu dem rumänischen Vertrag. Es sei daher nicht richtig, daß die Sistirung erfolgt sei, weil der Zollbeirath sich zu einem nochmaligen Nachgeben entschlossen habe. Das sei nicht geschehen. Trotz der augenblicklichen Sistirung der Verhandlungen stehe die Sache so, daß zu einer pessimistischen Auffassung kein Grund vorliegt. Ferner erklärt die „Nat. Ztg.", über die wichtigsten Differenzpunkte sei noch keine Einigung erzielt; augenblicklich finden lediglich nicht-formelle Erörterungen statt, da es, so lange nicht einmal die Genehmigung des rumänischen Vertrags durch den Reichstag feststeht, zwecklos erscheine, deutscherseits abschließende Erklärungen in den Verhandlungen mit Rußland abzugeben, frühestens nach dem Abschluß der Berathungen der Reichstags-Kommission für die drei Verträge sei eine entscheidende Wendung in den Verhandlungen mit Rußland zu erwarten, in denen bis jetzt noch nichts entschieden sei.

— Mit dem Absatz der preußischen Klassenlotterieloose scheint es trotz aller offiziösen Dementirungen doch sehr zu hapern. Aus Abonnentenkreisen geht der „Freis. Ztg." eine gedruckte Mittheilung an einen bisherigen Mitspieler seitens des königlichen Lotterieeinnehmers zu, in welchem dieser auf die nicht erfolgte Erneuerung seines bisherigen Looses aufmerksam gemacht und ihm mitgetheilt wird, daß ihm das Los bis zum Ende des Monats, also über den amtlich festgesetzten Termin hinaus reservirt wird. Die amtlichen Lotterieeinnehmer sehen sich also hiernach bereits allgemein genöthigt, die Spieler selbst aufzusuchen, um vollen Absatz der Lose zu erzielen. Ist das nicht auch eine Aufstachelung der Spielleidenschaft?

— Die Annahme des rumänischen Handelsvertrags in der Kommission ist nach der „Freis. Ztg." zweifelhaft, im Plenum des Reichstages jedoch sehr zweifelhaft.

— Für den Jesuitenantrag des Zentrums werden wie die „Freis. Ztg." meldet, zehn konservative Reichstagsabgeordnete stimmen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Ausnahmsverordnung für Prag wurde vom Ausnahmsausschuß mit 12 gegen 6 Stimmen genehmigt.

Italien.

Wie es heißt, ist die Zusammensetzung des neuen Kabinets Zanardelli wie folgt bestimmt: Zanardelli Präsidium und Inneres, Saracco Auswärtiges, Sonnino Schatz, Vacchelli Finanzen, Primerano Krieg, Cocco Ortu Ackerbau. Saracco ist bereits aus Acqui in Rom eingetroffen, um mit Zanardelli zu konferiren.

Die Enthüllungen der Bankuntersuchungskommission, die zum Sturz des Kabinets Giolitti geführt haben, sprechen nach dem jetzt vollständig vorliegenden Bericht ein noch weit vernichtenderes Urtheil über die italienischen Politiker aus, als die bisherigen Auszugsmeldungen erkennen ließen. Es ergiebt sich aus dem Bericht, daß die Hintertreibung einer Verschmelzung der Zettelbanken zu einer einheitlichen Nationalbank durch direkte Beeinflussung der Parlamentskommissionen geschehen ist. Wenn auch nicht direkte Bestechungen gegeben wurden, so kommt doch die Art der Verpflichtung der Mitglieder jener Kommissionen Bestechungen gleich. Denn ihnen wurde ein Bankkredit eingeräumt, der zum großen Theil in keinem Verhältniß zu ihren Vermögensverhältnissen stand und ihnen auf reelle Weise niemals hätte gewährt werden dürfen. Sodann ist festgestellt, daß Crispi, trotz Aufdeckung verschiedener Gesetzwidrigkeiten und Unregelmäßigkeiten bei der Revision der römischen Bank es unterlassen hat, Abhilfe zu treffen, ebenso Rudini und Giolitti, welch' letzterer sogar die Verlängerung der bestehenden Bankprivilegien auf 6 Jahre und die dann erfolgte Ernennung des Bankdirektors Tanlongo zum Senator vorgeschlagen hatte. Bekanntlich sind dann auch, als schließlich gegen Tanlongo gerichtlich vorgegangen wurde, ein Theil der bei ihm beschlagnahmten Schriftstücke, und vermuthlich die gravirendsten, auf unerklärliche Weise beseitigt worden.

Ueber die Eisenbahnkatastrophe bei Limito werden entsetzliche Einzelheiten berichtet. Der Zusammenstoß war äußerst heftig, die Waggons wurden förmlich ineinander geschachtelt. Die Unglücksstelle ist von Leichen und Trümmern bedeckt. Es liegen noch Todte unter den zertrümmerten Waggons, 22 zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leichen wurden nach dem Friedhof gebracht. Unter den Verwundeten befinden sich mehrere Dalmatiner. Da die Telegraphen-Verbindung gestört war, wurde der Stationschef von Mailand von der Katastrophe erst durch einen Kavallerie-Oberst unterrichtet, der zufällig vorbeigeritten war. Die Sängerin Frandin, die sich im Schlafwagen befand, sprang aus dem Zuge und erlitt eine heftige Nervenerschütterung. Ihr Gatte verlangt ein Million Schadenersatz.

Spanien.

General Martinez Campos, welcher am Dienstag in Melilla eintraf, wurde von der Arme und der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Kurz nach seiner Ankunft hatte er eine Zusammenkunft mit dem Bruder des Sultans von Marokko, Araaf. Martinez Campos lehnte es ab, den von Araaf erbetenen Waffenstillstand abzuschließen und erklärte demselben, daß die Operationen Donnerstag beginnen würden. Wie aus Malaga gemeldet wird, wurde die Landung der nach Melilla entsandten Truppen durch einen Sturm verhindert. Der Ministerrath in Madrid nahm von der Unterredung des Marschalls mit dem Bruder des Sultans Kenntniß. Obgleich der Marschall keine Einzelheiten meldet, scheint es doch sicher, daß diese Unterredung nur eine Wiederholung der früheren, mit dem Gouverneur Macias stattgehabten war.

Frankreich.

Die Neubildung des Kabinets hat, wie wir telephonisch kurz mittheilten, Spuller, der frühere Unterrichtsminister im Kabinet Rouvier und Minister im Kabinet Tirard, übernommen, nachdem sich Reynal und Burdeau bereit erklärt hatten, die Portefeuilles des Innern bezw. der Finanzen zu übernehmen. — Die republikanische Presse begrüßt das Kabinet Spuller sympathisch, zum Theil auch die monarchistischen Organe, während die radikalen Blätter ihn bekämpfen und sogar verbreiten, daß dies Kabinet von Rußland mißgünstig angesehen würde, da es wegen der Herkunft von Spuller — Spuller stammt aus Baden — als deutsches Kabinet betrachtet werden würde. Als Minister des Aeußeren wird der ehemalige Botschafter in Petersburg, de Laboulaye, vorgeschlagen. Weiter sind als Kabinetsmitglieder noch genannt; Krieg General Mercier, früher Direktor im Ministerium, gegenwärtig Armeekorps-Kommandant, Marine Admiral Lafon oder Gervais, Unterricht Berthelot, Bauten Etienne, Handel Jonuart, Ackerbau de Kerjegu, Justiz Senator Merlin, Kolonien Delcasse.

In Marseille wurde bei einer in der Wohnung eines verdächtigen Individuums vorgenommenen Haussuchung ein 20 Meter langer unterirdischer Gang entdeckt, in welchem die Polizei Pulver und zur Bereitung von Dynamit dienende Materialien, ferner Tuben und Blechbüchsen vorfand. Drei Personen wurden verhaftet.

Rußland.

In Krosche, Gouvernement Kowno, 50 Werst von der preußischen Grenze, kam es am Dienstag zu blutigen Szenen. Auf Befehl der Regierung sollte die dortige katholische Kirche geschlossen werden. Die Gläubigen, welche hiervon seit Wochen unterrichtet waren, versammelten sich Tag und Nacht in der Kirche. Nachts 2 Uhr umzingelten Truppen unter Anführung des Gouverneurs von Kowno, Klingenberg, die Kirche, drangen, als die Gläubigen dieselbe nicht verlassen wollten, mit Gewalt hinein, wobei sie auf die Menge mit blanker Waffe einhieben. 20 Personen sind todt, über hundert schwer verletzt, eine große Anzahl fand bei der Verfolgung durch die Kosaken den Tod im nahen Flusse. Einige hundert Personen wurden von den Truppen verhaftet und sollen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Großbritannien.

Für die Verstärkung der englischen Flotte nahm die in Cardiff tagende Jahreskonferenz des nationalen Verbandes konservativer Vereine eine Entschließung an, die erklärt, es sei unerläßlich im Interesse Englands und des ganzen britischen Reiches, daß das Uebergewicht Großbritanniens zur See aufrecht erhalten und ein neues Flottenprogramm von der Regierung sofort vorgeschlagen werde.

Amerika.

Zur Revolution in Brasilien meldet ein Telegramm der „Exchange Company", Admiral de Mello wäre aus Rio aufgebrochen, um die von Präsident Peixoto gekauften Schiffe abzufangen. Es herrschte große Aufregung in Rio, wo man die Nachricht einer Seeschlacht erwartet. — Die Nachricht, daß die Stadt Para sich den Insurgenten angeschlossen habe, wird von der brasilianischen Gesandtschaft in Berlin als vollständig falsch bezeichnet. Es sei nur ein Aufstandsversuch gemacht worden, der aber sofort unterdrückt worden sei.

Provinzielles.

× **Gollub**, 30. November. [Zum Holzverkehr.] Noch immer lagern größere Posten Holz an der Grenze in Polen, mit Sehnsucht die Ermäßigung des Holzzolles erwartend. Unsere Dampfschneidemühlen müssen sich mit inländischen Hölzern versehen, so weit solche vorhanden sind, feiern aber auch zum Theil.

r **Neumark**, 30. November. [Kaufmännischer Verein.] In der Generalversammlung des Kaufmännischen Vereins wurde nach Legung des Rechenschaftsberichts dem Rendanten Herrn Gabriel Cohn Decharge ertheilt. Der Vorsitzende, Herr C. Landshut, berichtete sodann über die Arbeiten des Vereins im verflossenen Jahre und knüpfte hieran ein Referat über die neuen Gesetze, welche den Kaufmannsstand besonders berühren. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde sodann beschlossen, den Bestrebungen des Vereins der Handlungsgehilfen wohlwollend gegenüber zutreten, namentlich will der Verein es sich angelegen sein lassen, durch erhebliche Geldmittel die Errichtung einer schon lange geplanten Fortbildungsschule für kaufmännische Lehrlinge zu veranlassen. Endlich wurde noch beschlossen, daß der Vorstand beim Minister vorstellig werde, die Stunden für die Offenhaltung der Geschäfte an Sonntagen im Winterhalbjahr von 8—10 Uhr Vorm. und 12—3 Uhr Nachm. zu verlegen. Wegen der vorgerückten Zeit wurde die Verhandlung abgebrochen und die Generalversammlung bis zum 4. Dezember vertagt.

O **Dt. Eylau**, 30. November. [Stadtverordnetenwahl.] Der Kampf bei den heute stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen war ein heißerer den je zuvor, indem beide Parteien alle Hebel in Bewegung setzten um ihre Kandidaten durchzubringen Es wurden wiedergewählt die Herren Kaufmann Nieckau und Rentier Grünbaum in der 1. Abtheilung; Fleischermeister Schulz sen. und Schneidermeister Schleiff in der 3. Abtheilung; neugewählt wurde in der 2. Abtheilung Buchdruckereibesitzer Bärthold. Außerdem kommt es in der 2. Abtheilung zur Stichwahl zwischen den Herren Brauereibesitzer Döhring und Rechtsanwalt Hein, Seifenfabrikant Straube und Kaufmann Grönling. Die sogenannte Oppositionspartei hat einen Sitz mehr gewonnen

L **Strasburg**, 30. November. [Stadtverordnetenwahl. Körung.] Bei der heute erfolgten Stadtverordnetenwahl gaben in der dritten Abtheilung 37 pCt., in der zweiten 44 pCt. und in der ersten 77 pCt. eingeschriebener Wähler ihre Stimme ab Es wurden neu gewählt in der ersten Abtheilung Kaufmann H. Rosenow, in der dritten Abtheilung Tischlermeister Prekschat und Hausbesitzer J. Sikorski. Letzterer siegte erst in der Stichwahl über den Gerichtssekretär Boelk. Wiedergewählt wurden in der zweiten Abtheilung Rechtsanwalt Frommer und Baumeister Majewski, in der ersten Abtheilung die Kaufleute M. Louis und Hollatz. — Das Ergebniß der Körung von Privathengsten aus dem hiesigen Kreise ist ein recht günstiges. Von 10 vorgeführten Thieren wurden 7 als zur Zucht geeignet erklärt. Hiervon gehören 5 Großgrundbesitzern und 2 Kleingrundbesitzern.

Bohnsack, 29. November. [Feuer.] Heute Nacht brannte Wohnhaus, Stall und Scheune des Mühlenbesitzers Klakowsky nieder. Sämmtliches Vieh, mit Ausnahme der Pferde sowie alles Mobiliar sind mitverbrannt. Die Mühle, welche etwas entfernt stand, ist vom Feuer verschont geblieben.

Tiegenhof, 30. November. [Eine nichtswürdige Rohheit] wurde kürzlich an der Wittwe eines vor wenigen Tagen verstorbenen Malermeisters verübt. Die Leiche des Verstorbenen war wegen Mangel an Raum in einem auf dem Hofe befindlichen Schuppen untergebracht, wo die Leiche von ruchloser Hand mit Koth beschmutzt wurde. In der darauf folgenden Nacht, als die Frau mit einer Verwandten in der Wohnstube mit der Herrichtung der Leichenwäsche beschäftigt war, wurde zur Mitternachtsstunde der Fensterladen aufgerissen und eine ganz in Weiß gehüllte Gestalt verlangte mit einer dem Verstorbenen nachgeahmten Stimme von der Frau, sie solle öffnen und ihm die Prozeß-Papiere herausgeben, er käme sonst nicht in den Himmel. Das Geschrei der beiden Frauen, von denen die eine vor Schreck in Krämpfe fiel, sowie die Annäherung Dritter verscheuchten den „Geist", der aber erkannt sein soll und seiner Strafe nicht entgehen wird.

Königsberg, 28. November. [Ein seltener Hase] ist in der vergangenen Woche bei einer Treibjagd zwischen Neuhausen und Knöppelsdorf erlegt worden. Man fand nämlich am Halse desselben eine mittelst einer Kette befestigte Blechtafel mit der Aufschrift: „Entlassen nach vierwöchentlicher Gefangenschaft als Junghäschen. Wessen Schuß mich treffen sollte, bringe Nachricht meinem unten genannten Pfleger. Glautienen bei Kreuzburg, den 12. Mai 1888, Bärwald, Gutsbesitzer." Freund Lampe hat sich also nicht weniger als $5\frac{1}{2}$ Jahre dem tödtlichen Blei zu entziehen gewußt und in dieser Zeit den Weg aus der Kreuzburger Gegend bis in die von Neuhausen zurückgelegt.

Königsberg, 30. November. [Fischotter als Delikatesse.] Von dem Vorsteher eines Jagdklubs in unserer Provinz wurde, wie die „K. H. Z." mittheilt, jüngst ein — kaltes Fischotteressen veranstaltet. Der gefährliche Fischräuber mußte, nachdem man ihm den Garaus gemacht hatte, erst eine sechswöchige sogen. Gare durchmachen, ehe er der Marinierung in Essig unterzogen werden konnte. Zum Frühstück in Gelée serviert, soll das Fleisch von den zahlreichen Theil-

---

wenige Stunden, aber man sieht doch, diese Weiber führen den klügsten Mann an der Nase herum!"

Der Landrath holte sich zwei Tage später seine Migrainepillen aus der Apotheke, und da eben niemand weiter darin war als er und Herr Bükert, so sprachen sie ein wenig über die herzogliche Jagd von gestern und von den noch bevorstehenden Festen. Herr von der Achel hatte sich der besonderen Auszeichnung zu erfreuen gehabt, vom Herzog zweimal in ein längeres Gespräch gezogen zu werden, und freute sich um so mehr darüber, als Ihre Hoheit Prinzeß Mathilde ihn den Sommer über tief gekränkt hatte durch die Bevorzugung Trautmanns.

„Natürlich war Herr Winzcek mit seinem erlauchten Grafen auch geladen?" fragte gallig Herr Bükert.

„Natürlich. Es ist zum Verrücktwerden!" rief der Landrath. „Wir erleben einen Skandal ohne Gleichen, Sie sollen es sehen. Es ist schmählich, wie man den Herzog täuscht!"

„Ganz meine Meinung, Herr Landrath, aber nichts neues. Je großartiger der Schwindel, um so eher gingen allezeit die großen Herren auf den Leim!" replizirte der Apotheker.

(Forts. folgt.)

nehmern des Gastmahls sehr delikat gefunden worden sein. Besonders gut haben die „Pfoten“ der Otter gemundet. In nächster Zeit gedenkt das gastfreie Klubmitglied, wenn Hubertus ihm günstig, seinen Freunden mit einer Otter, „bien rôti“, aufzuwarten. Das Fleisch der Otter gilt übrigens in Rußland allgemein als Delikatesse, und soll selbst auf der Tafel des Zaren nicht fehlen.

Schneidemühl, 29. November. [Der Unglücksbrunnen] ist nunmehr nach dem Freund'schen Projekt, nachdem die Sandmassen in den erforderlichen Mengen aufgeschüttet wurden, gänzlich geschlossen worden. Es dringt auch jetzt kein Tröpfchen Wasser mehr aus dem Brunnen an die Erdoberfläche. Der Wasserpfuhl in dem Keller des Sommerfeld'schen Hauses soll der „Schn. Ztg.“ zufolge, nur auf Grundwasser zurückzuführen und thatsächlich kein Anlaß zu der Befürchtung, das Wasser könne wieder seitlich ausbrechen, vorhanden sein.

Daberkow, 29. November. [Attentate.] Am Montag hat sich auf dem hiesigen Gutshofe ein blutiges Attentat ereignet. Als der Gutsinspektor Rudolphy einige Knechte wegen ungehörigen Betragens zur Ruhe verwies, wurde er von einem Knechte hinterrücks mit einer Wagenrunge zu Boden geschlagen. Als der Gemißhandelte sich von der anfänglichen Betäubung wieder erholt hatte, eilte er auf seine Stube und bewaffnete sich mit einem geladenen Revolver. Als er sich darauf wieder zu den Knechten begab, stürmte der vorige Angreifer abermals auf ihn ein mit dem Rufe: „Komm her, Du Hund, ich will Dich todt schlagen!“ Nunmehr feuerte der Inspektor auf den Knecht und machte ihn unschädlich; ein Schuß zerschmetterte den Gesichtsknochen unter dem rechten Auge, blutüberströmt sank der Knecht schwerverletzt zu Boden. — Ein ähnlicher Mordanfall ereignete sich auf dem Gute Spiekersdorf bei Tribsees, wo der Inspektor im Angesichte des ganzen Hofgesindes von zwei Knechten erstochen wurde.

Brust, 28. November. [Eine freche Diebesbande] hat unser Dorf nicht wenig in Aufregung versetzt. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag suchten sie beim Besitzer S. sämmtliche Wäsche hervor, verunreinigten das Zimmer und nahmen, da kein Geld zu finden war, außer einigen Schlüsseln nur wenig mit. Schlimmer jedoch erging es dem Besitzer Sch. Aus einem Vertikow wurden ihm sämmtliche Goldsachen, gegen 100 Mk. baares Geld und sämmtliche ungezeichnete Wäsche entwendet. Mit Dingen, die ihnen nicht zusagten, verfuhren sie recht vandalisch. So ließen sie einen Silberbecher vollständig zertreten zurück. Von den Thätern fehlt noch jede Spur.

M **Inowrazlaw,** 30. November. [Stadtverordnetenwahl.] Bei den nun beendeten Stadtverordnetenwahl fand in der 3. Abtheilung ein Kompromiß zwischen Evangelischen und Juden statt, wonach von jeder Seite 2 Kandidaten aufgestellt wurden. Um aber einem Juden ihre Stimme nicht zu geben, verbanden sich die Antisemiten mit den Polen, und so sah man am Wahltage deutsche Amtsrichter, Gymnasial- und Volksschullehrer den Polen zum Siege verhelfen. In der 2. Abtheilung wurden 4 Evangelische und 4 Juden gewählt.

Lokales.

Thorn, 1. Dezember.

— [Bezirkseisenbahnrath.] In der ordentlichen Sitzung des Bezirkseisenbahnraths für den Direktionsbezirk Bromberg, welche unter dem Vorsitz des Herrn Präsidenten Pape in Bromberg abgehalten wurde, fand zuerst eine sehr ausführliche Erörterung der Einrichtung der sogenannten Harmonikawagen statt, welche z. Z. auf der Linie Berlin-Eydtkuhnen in den Nachtschnellzügen 3 und 4 kursiren Es wurde durch fast einstimmigen Antrag und Beschluß der dringende Wunsch ausgesprochen, den Versuch mit diesen Wagen in den Nachtschnellzügen wegen der hervorgetretenen Uebelstände alsbald aufzugeben und die vorhandenen Wagen zunächst versuchsweise in die Tagesschnellzüge 1 und 2 einzustellen. Dagegen wurde der Antrag, die Gebühr für die Platzkarten wieder fallen zu lassen, nicht angenommen, weil die Mehrheit der Versammlung diesen Antrag ausgesprochenermaßen zur Zeit für verfrüht und aussichtslos erachtete, auch wohl die Absicht der Eisenbahnverwaltung, die Schnellzüge von den Lokalverkehr möglichst frei zu halten, billigt, allerdings in der Voraussetzung, daß bei der Gestaltung des Fahrplanes für ausreichende Bedienung des Lokalverkehrs Sorge getragen wird, so daß die großen durchgehenden Züge für dieser Verkehr in der Regel entbehrt werden können. Angenommen wurde ein Antrag auf Vermehrung den langen dreiachsigen Spezialwagen für Holzverladungen. Ein Antrag auf Wiederherstellung des seit dem 1. Oktober d. J. aufgehobenen Staffeltarifes für Malz wurde in der veränderten Fassung angenommen, daß die seit dem 1. November d. J. eingeführten Erleichterungen im Malzverkehr von Schlesien auch auf den Verkehr von Stationen des Direktionsbezirks Bromberg übertragen werden. Zu einem Antrage wegen Ermäßigung der Frachtsätze für die in dem Ausnahmetarif vom 1. Januar 1890 genannten Düngemittel und Rohmaterialien zur Kunstdüngerfabrikation wurde eine Resolution angenommen, in welcher der Bezirkseisenbahnrath die Herabsetzung der Frachtsätze für künstliche Düngemittel für ein hervorragendes wirthschaftliches Bedürfniß des Ostens erklärte.

— [Im Handwerker-Verein] hielt gestern Herr Rechtsanwalt Dr. Stein einen Vortrag über das Thema: „Der alte Harkort, ein Lebensbild aus Westfalen“. Der Vortragende schilderte in äußerst anschaulicher Weise das Leben jenes westfälischen Industriellen, der sich in hervorragender Weise um das Gemeinwohl verdient gemacht hat. Er trat unermüdlich für den Bau von Eisenbahnen ein und war bahnbrechend auf dem Gebiete der Schule und der sozialen Hebung der arbeitenden Klassen, zu der seine „Arbeiterbriefe“ wesentlich beitrugen. Die Hebung des Kredits durch Banken und die Schaffung einer preußischen Flotte waren ebenso seine Ziele, deren Verwirklichung er noch zu seinen Lebzeiten gesehen hat. Dem Redner wurde lebhafter Beifall zutheil. — Bedauerlich aber ist es und bleibt es, daß die Vorträge des Handwerker-Vereins, die jetzt gerade infolge der schlechten Betheiligung in den Vorjahren nur alle 14 Tage stattfinden, von den Mitgliedern immer noch so schwach besucht werden. Da ist es kein Wunder, wenn Herren, die sonst zu Vorträgen gern bereit waren, es ablehnen, vor einer Versammlung von kaum 30 Personen zu sprechen.

— [Vaterl. Frauen-Verein.] An Unterstützungen sind in der Zeit vom 17. Oktober bis 28. November gegeben: baar 148,60 M. in 65 Gaben, 110 Rationen Lebensmittel im Werthe von 77,65 M., 67 Anweisungen für die Volksküche im Werthe von 10,05 M., 24 Genesende erhielte in 79 Häusern Mittagstisch, 10 Fl. Wein an 18, 3 Fl. Saft an 6, 11 Säcke Kohlenabfall und 3 Ctr. Kohlen an 15, Kleidungsstücke an 30 Empfänger, für Reparaturen an Kleidungsstücken werden 14,05 M. aufgewandt. Die Vereinspflegerin machte 684 Pflegebesuche. An Geschenken sind bei derselben (Schwester Emma Grunwald, Strobandstr. 4) eingegangen: baar 55 M. von 7, Kleidungsstücke von 15, 10 Fl. Wein von 4, 3 Fl. Saft von 2, 11 Säcke Kohlenabfall von 1, 1 Packet Wolle von 1 Geberin.

— [Petition gegen die Tabaksteuer.] Der Tabak bildet bei der armen und wenig wohlhabenden Bevölkerung das durch Gewohnheit unentbehrliche und häufig einzige Genußmittel. Die billigen Zigarren, bis zu 5 Pfennig, und die billigen Rauchtabake, von 60 bis 100 Pfennig Ladenpreis, machen nun gut drei Viertel des gesammten Zigarren- und Tabakverbrauchs in Deutschland aus, und der Schnupftabak wie der Kautabak werden fast nur von Unbemittelten verbraucht. Somit würde der „kleine Mann“ zum größten Theile die beabsichtigte Steuer tragen. Wir machen daher nochmals auf die bei Herrn Zigarrenhändler M. Lorenz, Breitestraße 23, zur Unterschrift ausliegende Petition an den Reichstag gegen die geplante Tabaksteuer aufmerksam.

— [Elektrische Beleuchtung.] Soweit wir erfahren, sind hier nicht so viel Flammen gezeichnet worden, um das Unternehmen rentabel erscheinen zu lassen. Die Firma Siemens u. Halske dürfte daher auch wohl für jetzt weitere Schritte in der Sache nicht unternehmen.

— [Goldene Hochzeit.] Die Moritz Nathansohn'schen Eheleute hierselbst begehen am 5. d. Mts. das Fest der goldenen Hochzeit, Herr N. war früher in Lobsens ansässig und hat daselbst in Anerkennung seiner kommunalen Verdienste das Diplom als „Stadtältester“ erhalten.

—[Der Kleinkinderbewahrverein] zählte nach dem soeben erschienenen Jahresberichte für 1892/93 264 Mitglieder (gegen 216 im Vorjahre), die zusammen 517 Mark (gegen 456 M. im Vorjahre) Jahresbeitrag zahlten. Der im Artushofe abgehaltene Weihnachtsbazar ergab einen Reinertrag von 1465,89 M., wovon 375,29 M. zur Bescheerung der Pfleglinge und 105 M. zu Geschenken für das Aufsichts- und Bedienungs-Personal verwendet wurden. An sonstigen Geschenken gingen dem Vereine zu von Herrn Steinsetzmeister Busse aus Anlaß eines Familienfestes 50 M., von Herrn Emil Dietrich aus einer Sühnesache 25 M. In der am 23. November 1892 abgehaltenen Hauptversammlung wurde die durch Herrn Kaufmann Rittweger revidirte Rechnung entlastet und der Voranschlag für das Berichtsjahr auf 3544,87 M. in Ausgabe und Einnahme festgestellt. Die nach § 15 der Satzungen ausscheidenden Vorstandsmitglieder Frau Kaufmann Adolph, Frau Major Lilie und Herr Stadtrath Kittler wurden wieder-, an Stelle der durch Verzug ausscheidenden Frau Gutsbesitzer Feldt wurde Frau General von Brodowski neugewählt. Durchschnittlich wurden Anstalt 1 (Stadt) von 74, Anstalt 2 (Bromberger Vorstadt) von 90, Anstalt 3 (Jakobsvorstadt) von 50, alle drei Anstalten zusammen von 214 Kindern besucht. Davon waren 128 katholisch, 82 evangelisch und 4 mosaisch. Der Antheil der Konfessionen belief sich also nach obiger Reihenfolge auf 59,82 — 38,32 und 1,86 Prozent. Im Winter war die Zahl noch einmal so groß als im Sommer. Die Einnahmen und Ausgaben balancirten 3946,62 M. das Vermögen betrug 39 439,07 Mark.

— [Kohlendunst.] Trotz der Beseitigung der Ofenklappen muß immer wieder davor gewarnt werden, beim Heizen mit Kohlen die Oefen vorzeitig zu schließen; das Kohlengas ist leichter als die Luft und dringt daher bei Undichtigkeit der Oefen naturgemäß in die Zimmer. Eine Familie in Mocker ist in vergangener Nacht dem Erstickungstode nahe gewesen und nur durch einen glücklichen Zufall ist die Gefahr beseitigt worden. Die Kinder der Familie liegen aber krank darnieder.

— [Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts.] Wie der „Pos. Ztg.“ von glaubhafter Seite mitgetheilt wird, steht demnächst die Veröffentlichung der Verfügung in Aussicht, daß der polnische Sprachunterricht wieder in den Volksschulen eingeführt werden soll. — Die Verantwortlichkeit für diese Nachricht müssen wir selbstverständlich der „Pos. Ztg.“ überlassen.

— [Russisches.] Um eine Kuh zu kaufen, begab sich am Mittwoch Nachmittag der Besitzer K. aus Stewken nach Ottlotschin. In der Nähe der Brücke wurde er plötzlich in der Dunkelheit von einem russischen Grenzsoldaten gepackt, über die Brücke geschleppt und von mehreren auf einen Pfiff herbeigekommenen Soldaten mit dem Gewehrkolben und Fußtritten mißhandelt. Glücklicherweise gelang es ihm, seine in einem Taschentuche eingewickelte Baarschaft von 150 M. heimlich im Stiefel zu verbergen, trotzdem wurde ihm das übrige Geld, das er bei sich hatte, im Betrage von 5 M., Handschuhe 2c. abgenommen und er selbst nach dem Kordon gebracht, wo er gestern früh infolge der Vermittelung eines in Polen ansässigen deutschen Besitzers wieder in Freiheit gesetzt wurde.

— [Leitungswasser.] In dem Hause der Herren Kuntze u. Kittler ist die Wasserleitung versuchsweise in Betrieb gesetzt worden; das Wasser ist wohlschmeckend, kalt und klar, obwohl sich noch kleine Sandtheilchen zeigen, so erscheint doch unzweifelhaft, daß wir gesundes Trinkwasser zu erwarten haben. Bei nur geringer Oeffnung der Ventile treibt der natürliche Druck ohne Bassin das Wasser bis in dritte Etage.

— [Schwurgericht.] In der am künftigen Montag unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktors Worzewski beginnenden Sitzungsperiode kommen folgende Sachen zur Verhandlung:

am 4. Dezember: die Strafsachen gegen die Eigenthümerfrau Anna Pauknin aus Schwarzbruch wegen wissentlichen Meineides und gegen den Knecht Leo Ledochowski aus Siemon wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit;

am 5. Dezember: die Strafsachen gegen den Arbeiter Franz Muszynski aus Galotty wegen wissentlichen Meineides und gegen den Arbeiter Anton Bilinski aus Grzywna wegen Sittlichkeitsverbrechens;

am 6. Dezember: die Strafsachen gegen den Arbeiter Josef Konczewski aus Poln. Leibitsch wegen Raubes und gegen die Einwohnerfrau Euphrosine Balewski aus Cieszyn wegen wissentlichen Meineides;

am 7. Dezember: die Strafsachen gegen das Dienstmädchen Johanna Bonkowski aus Schwarzenau wegen Kindesmordes, gegen den Handlungs-Commis Curt Basche aus Löbau wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit und gegen die Altsitzerfrau Wilhelmine Thober aus Mocker wegen wissentlichen Meineides;

am 9. Dezember: die Strafsachen gegen den Buchhalter Robert Hellwig aus Thorn und den Buchhalter Willibald Born daher wegen wissentlichen Meineides und gegen die Dienstmagd Catharina Sobiecka aus Haus Lopatken wegen versuchten Kindesmordes;

am 11. Dezember: die Strafsachen gegen den Victualien-Händler Johann Zientak aus Mocker wegen vorsätzlicher Brandstiftung und gegen den Altsitzer Andreas Bojanowski aus Elisenau wegen Todschlages;

am 12. Dezember: die Strafsachen gegen die Zimmermannsfrau Marie Szczepanski aus Lautenburg wegen wissentlichen Meineides und gegen den Rentier Josef Neumann aus Thorn wegen gleichen Verbrechens;

am 13. Dezember: die Strafsachen gegen die Besitzerfrau Gertrude Piotrowski aus Watterowo wegen schwerer Urkundenfälschung und gegen den Käthner Marian Deja aus Nellberg wegen vorsätzlicher Brandstiftung;

am 14. Dezember: die Strafsachen gegen das Dienstmädchen Wilhelmine Wengelewska aus Mortung wegen Kindesmordes und gegen den Maurergesellen Emil Wilczewski sowie dessen Ehefrau Julianna aus Mocker wegen versuchter räuberischer Erpressung, Körperverletzung und Raubes;

am 15. Dezember: die Strafsachen gegen den Maurergesellen Ernst Holinski aus Dietrichsdorf wegen Sittlichkeitsverbrechens und gegen den Schneidermeister Adolf Nux aus Mocker wegen Brandstiftung;

am 16. Dezember: die Strafsache gegen den Hirten Simon Grosch aus Polr. Brzozie wegen Brandstiftung.

— [Jagdkalender.] Nach dem Jagdschongesetze dürfen im Monat Dezember nicht geschossen werden: Elchwild, weibliches Rehwild (vom 15. Dezember ab), Rehkälber, Dachse und Rebhühner.

—[Die Maul- und Klauenseuche] unter dem Rindvieh des Gutes Folsong ist nunmehr erloschen.

—[Rotzkrankheit.] Der Pferdebestand des Käthners Wilhelm Kirschke in Wallitsch, Kr. Briesen, ist wegen Verdachts der Rotzansteckung unter polizeiliche Beobachtung gestellt worden. — Unter den Pferden des Gastwirths Pansegrau in Schönsee, Kr. Briesen, ist die Rotzseuche ausgebrochen.

— [Eingeführt] wurden heute 312 Schweine.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser der Weichsel ist weiter gefallen; heutiger Wasserstand 1,68 Meter über Null.

Briefkasten der Redaktion.

Eifriger Leser, hier. Schwerinstag heißt eine im Reichstage und im preußischen Abgeordnetenhause gewöhnlich am Mittwoch abgehaltene, der Erledigung von Petitionen und Anträgen aus der Mitte der Versammlung gewidmete Sitzung, und wird so genannt nach der von dem ehemaligen Minister v. Schwerin im preußischen Abgeordnetenhause getroffenen und auf den Reichstag übertragenen Einrichtung.

Kleine Chronik.

* Der jüngste Sturm hat in Flensburg noch schwere Folgen gehabt. Im dortigen Hafen sind am Dienstag Nachmittag zwei Drittel der ganzen Mole und zugleich eine vier Meter tiefe Straßenstrecke versunken. Wie Wolffs Bureau vom Mittwoch meldet, wurde die Molensenkung verursacht durch den plötzlich eingetretenen äußerst niedrigen Wasserstand, nachdem das letzte starke Hochwasser das Bollwerk unterwaschen hatte. Die Senkung erstreckt sich auf etwa 120 Meter und beträgt zur Hälfte bis vier Meter Tiefe. Auch von der Straße sind fünf Meter gesunken. Der verursachte Schaden ist noch nicht zu übersehen, da eine weitere Senkung befürchtet wird.

* Neues Opfer von Monaco. Eine junge Spanierin hat sich erschossen, welche in Monaco 180,000 Frcs verspielt hat. In Montecarlo tödtete sich mittelst Kohlengas ein junges, auf der Hochzeitsreise begriffenes Ehepaar, weil es sein Vermögen am grünen Tisch verspielt hatte.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 1. Dezember.

Fonds: matt.			30.11.93.
Russische Banknoten		214,15	214,25
Warschau 8 Tage		212,80	213,00
Preuß. 3% Consols		85,40	85,40
Preuß. 3½% Consols . . .		99,90	99,90
Preuß. 4% Consols		106,70	106,60
Polnische Pfandbriefe 4½% . .		65,00	65,00
do. Liquid. Pfandbriefe .		64,10	63,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,00	96,00
Diskonto-Comm.-Antheile . .		170,25	170,50
Oesterr. Banknoten		165,05	163,40
Weizen:	Dezember	143,75	143,50
	Mai	151,00	150,50
	Loco in New-York	Feiert.	68¼
Roggen:	loco	128,00	127,00
	Dezember	127,25	126,75
	April	130,25	129,75
	Mai	131,00	130,50
Rüböl:	Dzbr.-Januar	46,90	46,90
	April-Mai	47,60	47,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,10	51,10
	do. mit 70 M. do.	31,80	31,80
	Dezember 70er	31,60	31,70
	April 70er	37,20	37,10

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Dezember. Voraussichtlich wird der Reichstag am Sonnabend keine Sitzung abhalten, event. nur kleinere Vorlagen erledigen. Am Montag beginnt die erste Lesung der Steuergesetze und nicht die Berathung der Finanzreform Vorlage. — Auch die nationalliberale Fraktion hat beschlossen, gegen den Jesuitenantrag zu stimmen. Bei der gegenwärtigen Frequenz im Reichstage erscheint jedoch, wie uns von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, die Annahme des Zentrumsantrages wahrscheinlich.

Wien, 1. Dezember. Wie die „Pol. Korrespondenz“ aus Petersburg meldet, soll die russische Grenzwache demnächst vermehrt werden. Diese Maßregel wird mit der Ueberhandnahme des Schmuggels motivirt. — Der Oberkommandirende des Kaukasus wurde nach Petersburg berufen, angeblich wegen Neuorganisation der kaukasischen Reservearmee.

Arras, 1. Dezember. Die Polizei fand hier bei einer Haussuchung ein großes Quantum Dynamit und ferner Stoffe zur Bereitung des Dynamits vor. Bei einem Grubenarbeiter wurden 8 Dynamitpatronen, 13 Zünder und eine 200 Meter lange Lunte gefunden.

St. Etienne, 1. Dezember. Eine Dynamitniederlage, in welcher sich 500 Kilo Dynamit befanden, ist in die Luft geflogen. Die Ursache dieses Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden. Der Wächter der Niederlage ist getödtet worden.

Brüssel, 1. Dezember. In dem Kohlenbecken sind bis jetzt 15 Individuen verhaftet, worunter sich mehrere Anarchisten befinden. Dieselben sind angeklagt 4 Morde, mehr als 50 Diebstähle mit Einbrüchen während der letzten zwei Jahre begangen zu haben.

London, 1. Dezember. In Schottland feiern 30 000 Bergarbeiter, 12 000 haben die Arbeit mit Lohnerhöhung wieder aufgenommen.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 1. Dezember. Heutiger Wasserstand der Weichsel hier 1,75 Meter.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 1. Dezember.

Newyork. Privatmeldungen zufolge ist in der Hauptstadt von Mexiko eine Revolution ausgebrochen, welche die Beseitigung des Präsidenten bezwecke.

Paris. In politischen Kreisen verlautet, daß angesichts neuer Schwierigkeiten, die Spuller betreffs der Kabinetsbildung gemacht habe, Präsident Carnot Bérier berufen und erklärt habe, er werde, wenn Spuller auf seiner Weigerung beharre, die Präsidentschaft niederlegen. Wegen der Ablehnung Spullers herrscht in politischen Kreisen die größte Erregung. Bérier soll erklärt haben, daß er die Kabinetsbildung annehme, daß er jedoch nur diejenigen als Minister annehmen werde, die ihm für seine Politik paßten. Es wird dies als eine Kriegserklärung gegen Carnot aufgefaßt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Hauptgewinn i. W. v. **50,000 Mark**

Nächsten Sonnabend

Hauptziehung der Weimar-Lotterie

Einsatz **1 Mark**



5000 Gewinne i. W. v. 150,000 Mk.

Loose à **1** Mark, 11 Stück für **10** Mark, 28 Stück für **25** Mark

sind zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch den

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Keine Ziehungsverlegung!

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser geliebtes

Mariechen.

Thorn, 30. November 1893.

Liebert und Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. Dezember cr., Nachmittags 3 Uhr statt.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 229 eingetragen, daß der Kaufmann **Abraham Moses Fromberg** in **Thorn** für seine Ehe mit **Nathalie Grand** durch Vertrag d. d. Berlin den 19. October 1893 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Thorn, den 25. November 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Wahl von 4 Mitgliedern der Handelskammer für Kreis Thorn an Stelle der ausscheidenden Herren

Nathan Leiser
Julius Lissack
H. Schwartz sen.
H. Schwartz jun.

habe ich einen Wahltermin auf

Montag, den 4. Dezember d. J.,
Nachmittags 5 Uhr

im **Nicolai**'schen (früher Hildebrandt'schen) Locale anberaumt.

Die Wahlberechtigten lade ich zu diesem Termine ergebenst ein.

Thorn, den 10. November 1893.

Der Wahlkommissarius.
Herm. F. Schwartz.

Bekanntmachung.

Am **Freitag, den 8. Dezember d. J.,** 2 Uhr Nachmittags soll im **Schulhause** zu **Schmolln** die **Neu-Setzung eines Bretterzaunes** (mit eichenen Ständern) von 206 Meter Länge, einschließlich 3 Thorwege, 3 Pforten, sowie die Lieferung dieses Materials, die **Lieferung und Anfuhr** von etwa **70 bis 75 Fuder guter Erde** an Mindestfordernde vergeben werden, wozu Unternehmungslustige geladen werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Der Gemeindevorsteher.
Hess.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Sonnabend, d. 2. Dezember cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Spediteurs Herrn **Asch** hierselbst

eine neue Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 30. November 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 5. Dezember cr.,
von Vormittags 10 Uhr ab

werde ich in der Pfandkammer aus einer Streitsache

50 Flaschen Moselwein, 50 Flaschen Rothwein, 10 Flaschen Jamaica-Rum, 1 Kübel Margarine, circa 3/4 Ctr. Rosinen und Corinthen, 7 1/2 Pfd. Mandeln, 200 Pfd. graue Düten, 9 Pfd. Hafergrütze und 8 Pfd. Bruch- u. Krümelchocolade, 10 Flaschen Weinpunsch-Essenz, 8 Ballen Wallnüsse, 1 Sopha und 2 Sessel, 1 Blumenständer mit Strauß, 1 Stock mit Hirschgriff, 2 Bilder, 1 Eisspind, 1 fast neue Britschke auf Federn mit Korbgestell u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Neue Pianinos v. 350 M. an.

Kreuzsaitig, Eisenconstr., Ausstattung schwarz Ebenit- od. echt Nußbaumholz, größte Tonfülle, dauerh. Elfenbeinclav., 7 Octaven, 10jähr. Garant. Catal. grat.

T. Trautwein'sche **Musikalienhdl. u. Pianofortefabrik**
gegr. 1820, Berlin, Leipzigerstr. 120.

Gastwirthschaft,

2 Häuser mit Garten und Land, **zu verkaufen.** **v. Dessonnek** in Mocker.

Berliner Rothe + Lotterie

Hauptgewinne: 100,000 Mk. 50,000 Mark baar.
1/1 M 3.— Anth. 1/2 M. 1.60, 10/2 M. 15.—, 1/4 M. 1.—, 10/4 M. 9.—.
Liste und Porto 30 Pf.

Ziehung 4.—9. December. 16,870 Geldgewinne. Leo Joseph, Bankgesch **Berlin W.** Potsdamerstr. 71.

Technisches Bureau für

Wasserleitungs- & Canalisations-Anlagen,

Ingenieur **Joh. von Zeuner, Gebr. Pichert,**

Culmerstrasse 13,

führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.

Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.

Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.

Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Berliner Rothe + Lotterie.

16 870 Geldgewinne. Ziehung 4—9. Dezember d. J.

Haupttreffer: 100,000 Mark / 50,000 " **baar.**

1/1 **M. 3,—**, Anth. 1/2 **M. 1.60**, 10/2 **M. 15.—**, 1/4 **M. 1.—**, 10/4 **M. 9.—**

Porto und Liste 30 Pf.

Georg Joseph, Berlin C., Grünstrasse 2.

(Telegr.-Adresse „**Dukatenmann**".)

Canalisations- und Wasserleitungs-Anlagen

einschließlich sämmtlicher **Nebenarbeiten** führt bestens aus

H. Patz, Klempnermeister, Schuhmacherstraße.

Zeichnungen und Anschläge gratis.

Allgemeine Ortskrankenkasse

Thorn.

Neuwahl zur General-Versammlung.

Wir laden hierdurch die Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse ein, zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die General-Versammlung in den untengenannten Terminen — in dem **Saal von Nicolai, Mauerstraße Nr. 62,** zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Wir bemerken hierbei ausdrücklich, daß nur diejenigen sich an der Wahl betheiligen dürfen, welche am Terminstage in Folge ihres Arbeitsverhältnisses noch Mitglieder der Kasse sind.

Die Wahl der Vertreter erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 34 und 46 des Kassenstatuts nach den Lohnklassen, welche aus den Mitglieder-Quittungsbüchern ersichtlich sind.

Es wählen nur solche Mitglieder, welche großjährig, und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind und zwar:

Die Lohnklasse I und II zusammen 262 wahlberechtigte Mitglieder 5 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag, den 3. Dezember cr., Vormittags um 11 Uhr

Die Lohnklasse III 486 wahlberechtigte Mitglieder 10 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag, den 3. Dezember cr., Vormittags um 11 1/2 Uhr

Die Lohnklasse IV 922 wahlberechtigte Mitglieder 18 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag, den 3. Dezember um 12 Uhr.

Die Lohnklasse V 1035 wahlberechtigte Mitglieder 21 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag, den 3. Dezember um 12 1/2 Uhr.

Die Lohnklasse VI und VII zusammen 577 wahlberechtigte Mitglieder 12 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag, den 3. Dezember, Mittags um 1 Uhr.

Schließlich ersuchen wir die Kassenmitglieder recht zahlreich zur Wahl zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.
K. Swit,
Vorsitzender.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Neuwahl zur Generalversammlung.

Wir laden hierdurch diejenigen **Arbeitgeber** unserer Stadt, welche für die von ihnen beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter 2c.) an die allgemeine Ortskrankenkasse Beiträge ganz oder zu einem Drittel aus eigenen Mitteln entrichten, ein, zur Neuwahl der Arbeitgeber-Vertreter für die General-Versammlung der Kasse

Mittwoch, den 6. Dezember 1893, Abends 8 Uhr in dem Saal von Nicolai hierselbst Mauerstraße Nr. 62

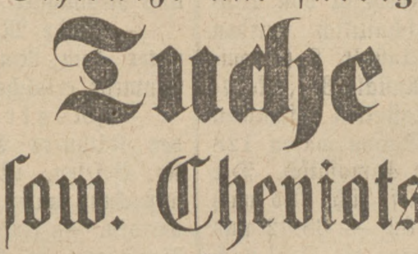
zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Die Wahl ist geheim und erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 34 und 46 des Kassenstatuts durch Abgabe von Stimmzetteln.

Es sind 33 Arbeitgebervertreter zu wählen.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.
K. Swit,
Vorsitzender.

Schwarze und farbige



Tuche

sow. Cheviots

für

Damenpelzbezüge

und Roben

empfiehlt

Gustav Elias.

Berliner

Honigkuchen

erste Sendung eingetroffen.

J. G. Adolph.

Beste russische

Gummischuhe

empfiehlt zu billigsten Preisen

Erich Müller Nachf.,
Spezialgeschäft für Gummiwaaren.

Kein Zug

im Zimmer ist vorhanden, wenn man an den Fenstern und Thüren **Verdichtungsleisten** anbringt.

Zu haben bei **R. Sultz**, Mauerstr. 20.

Puppenstubentapeten

J. Sellner, Tapeten-Großhandlung.

Empfehle meine diesjährigen

Kanarienvögel,

Tag- und Lichtsänger, zu 7, 9 u. 10 Mark pro Stück. 8 Tage Probezeit. Umtausch gestatte.

G. Grundmann, Breitestr. 37.

M. Braun, Goldarbeiter,

Schillerstraße 12.

Soeben erschien in meinem Kommissionsverlage:

„Gedenkschrift zur hundertjährigen Feier der Vereinigung Thorns mit dem Königreich Preussen im Jahre 1793"

von

A. Semrau.

Preis 2 Mark.

Zu haben in der Buchhandlung

E. F. Schwartz.

Monogramme, sowie jede Art **Buntstickerei,** ebenso **Häkel- u. Strickarbeiten** werd. sauber u. bill. ausgeführt b. **Frau v. Manstein,** Seglerstr. 25, III.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in **Hannover.** Sprechstunden 8—10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Bitte zu beachten!!

Gegen **Nässe** und **Kälte** empfehle ich meine selbstfabricirten warmen

Filz- und Tuchschuhe dto. Stiefeln

für Herren, Damen u. Kinder, ferner **Zehenwärmer,** alle Arten **Filz-, Kork-, Stroh- und Lofah-Einlegesohlen.**

Echte russische Gummischuhe

bestes Fabrikat; alle Arten

Herrenfilzhüte

in deutscher und englischer Waare, ferner **Herrenmützen,** nur das Allerbeste.

Alleinverkauf für Thorn der Hutfabrikate von **P. & C. Habig** in Wien.

Gustav Grundmann,
Hutfabrikant **Breitestraße 37.**

---

3 geübte Rohrleger

werden zum Legen von Wasserleitungsröhren gesucht. **Mehrlein.**

---

2 Lehrlinge

verlangt

A. Sieckmann, Korbmachermstr., Schillerstr. 2.

Für mein **Ledergeschäft** suche ich einen

Lehrling.

S. Wiener.

Zwei Barbierlehrlinge

können sofort eintreten bei

A. Weiss, Jacobsvorstadt.

Mehrere Bonnen

erhalten von sogleich gute Stellen durch

J. Makowski, Brückenstraße 20.

Als Bonne

wird ein junges, gebildetes Mädchen für 2 Kinder in der Nähe von Warschau gesucht. Gehalt 120 Rubel. Offerten mit Bildungsgang unter **R.** in die Exped. d. Zeitung.

Ein junges Mädchen

sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung als **Buchhalterin oder Kassiererin.** Gefl. Offerten unter **E. R.** an die Exp. d. Z.

Zur Wintersaison empfehle mein **Atelier für Anfertigung elegant. Damen-Kostüme,** sow. auch **Mäntel, Räder, Pelzbezüge 2c.** Eilige Aufträge werden in 24 Stunden ausgeführt.

Daselbst können auch **junge Mädchen** den neuesten akademischen Schnitt in 14 Tagen erlernen. **J. Lyskowska.**

Das Atelier befindet sich

Gerechtestraße 30, parterre rechts.

Güter, **Mühlen, Hotels, Gasthöfe, Restaurants, Geschäftshäuser, Brauereien, Ziegeleien** sucht für zahlungsfähige Käufer

Moritz Schmidtchen, Guben.

Versetzungshalber 1 auch 2 möbl. Zimmer sofort zu verm. Schillerstraße 17, I.

M. Zim. m. u. o. Pens. z. v. Coppernikusstr. 35, II.

---

1 Wohn., St. u. Alk., z. v. Tuchmacherstr. 10.

---

1 kl. Wohnung zu verm. Neustädt. Markt 18.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

---

2 Wohnungen besteh. a. 3 geräum. Zim., Küche nebst a. Zub., sof. billig zu vermiethen Jakobs-Vorstadt, Leib. Str. 31.

---

1 möbl. Zimmer mit Cabinet u. Burschengelaß sofort zu verm. Breitestraße 8.

Mittlere Wohnung,

1. Et., **Schuhmacherstr. 17,** sof. zu verm.

Circus

Blumenfeld & Goldkette,
Thorn.

Sonnabend, den 2. Dezember, Abends 8 Uhr:

Große Vorstellung.

Zum Schluß: Zum ersten Male:

Die Modistin
oder: **Das Studentenspiel.**

Sonntag, den 3. Dezember cr.:

2 große Vorstellungen,

Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.

Die Direction.

Volksgarten.

Heute Sonnabend, den 2. d. Mts.,
im kleinen Saale:

Neu! **Neu!**

Orchestrion-Concert.

Ersatz einer Kapelle von 30 Mann.

Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt frei.

Paul Schulz.



Heute Abend von 6 Uhr ab
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
bei **Benjamin Rudolph.**

Heute Sonnabd. Abend
von 6 Uhr ab:
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
bei **O. Romann,** Schillerstraße 1.

Wohnungen billig zu vermiethen, auch **Wohnung im Hinterhaus Gr.-Mocker,** nahe am Leibitscher Thore. Näheres bei Restaurateur **Zorn** oder **Karl Kleemann, Thorn.**

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 2.

Vorderzimmer b. z. v. Tuchmacherstr. 4, I.

---

1 fr. **möbl. Wohnung** v. 2 Zim., ev. m. B.-Gel. zu vermiethen Gerstenstr. 11, 1.

E. kl. möbl. Zim. z. verm. Elisabethstr. 14, II.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 3. Dezember 1893.

Altstädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte zum Bau einer Kirche in Pangritz Kolonie.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Kirchbau in Pangritz-Kolonie
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel.-luth. Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Evang. Gemeinde in Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der ev. Schule.
Um 11 1/4 Uhr: Wahl des Geistlichen durch die Gemeindekörperschaften.

Ev. Gemeinde in Kostbar.

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der ev. Schule.

Thorner Marktpreise

am Freitag, 1. Dezember.

Der Markt war mit allen Zufuhren, besonders aber mit Fischen und Geflügel nur mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	1	—	1	20
Schweinefleisch	"	1	—	—	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	20
Karpfen	"	1	40	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Zander	"	—	—	—	—
Hechte	"	—	80	1	—
Bressen	"	—	80	—	—
Barsche	"	—	60	—	80
Puten	Stück	3	—	3	50
Gänse	"	4	50	5	—
Enten	Paar	3	—	4	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
" junge	Paar	1	30	1	60
Tauben	"	—	—	—	—
Hasen	Stück	2	50	3	50
Butter	Kilo	2	—	2	20
Eier	Schock	3	20	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	60	1	70
Weißkohl	Kopf	—	5	—	10
Aepfel	Pfund	—	8	—	10
Wallnüsse	"	—	30	—	—
Stroh	Zentner	3	—	—	—
Heu	"	3	50	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.